

WOLFGANG MÜLLER

## St. Luzens Bedeutung für das religiöse Leben Hechingens\*

Wer die in neuem Glanz erstrahlende Kirche St. Luzen betritt, begegnet nicht nur einem Sakralraum von seltener und ausnehmender Pracht, sondern einem historisch sehr interessanten Ort, der zu einer Fülle von geschichtlichen Überlegungen Anlaß gibt. Schon das ungewöhnliche Patrozinium gibt Fragen auf, die kaum lösbar scheinen. Bei St. Luzius handelt es sich eindeutig um einen maßgebenden Heiligen der Diözese Chur. Hinter dem dortigen Dom hat er eine eigene Kirche St. Luzius, deren Ringkrypta des 8. Jahrhunderts, die zum Grab des Heiligen führt, jeden Besucher beeindruckt. Eine Reihe von Kirchen und Kapellen im Churer Bistum sind ihm geweiht; in vielen Kirchen ist ein Bild dieses verehrten Bistumspatrons zu finden<sup>1</sup>. Obwohl man seines Festes auch in anderen Diözesen bis nach Mainz und Regensburg hin gedacht hat<sup>2</sup>, finden sich Luziuskapellen oder -kirchen nur wenige außerhalb der Diözese Chur, einige in der übrigen Schweiz und zwei noch am nachbarlichen Bodensee, in Konstanz und in Überlingen<sup>3</sup>. Unser St. Luzen ist die einzige weiter abgelegene Kultstätte des Heiligen – vom alten Rätien aus gesehen weit weg in einer ganz anderen Landschaft. Doch wer war dieser Luzius? Wir haben schon aus dem 8. Jahrhundert den Text einer Festtagspredigt<sup>4</sup> über ihn, die eine Reihe von verwirrenden Erzählungen bringt und ihn offenbar schon verwechselt mit einem englischen König gleichen Namens, der, zum Christentum bekehrt, nun seinerseits Glaubensprediger in Rätien geworden sei. Daß es sich um einen Verkünder des göttlichen Wortes in immer noch heidnisch gebliebenen Tälern des rätischen Landes handelt, wird heute allgemein angenommen<sup>5</sup>. Es war in seiner Zeit (6. Jahrhundert) schon längst ein Bischof in

\* Der vorstehende Text ist aus einem Vortrag erwachsen, der anlässlich der Wiedereröffnung von St. Luzen in Hechingen am 26. Oktober 1975 gehalten wurde. Für freundliche Mithilfe bei erneuter Überprüfung der quellenmäßigen Belegbarkeit der geläufigen Angaben über St. Luzen habe ich vor allem Herrn Oberarchivrat Dr. Walter Bernhardt, Sigmaringen, zu danken. Wertvolle Hinweise habe ich auch von Herrn Stadtpfarrer Dr. Theodor Seeger und Herrn Willy Baur, Hechingen, erhalten.

<sup>1</sup> *Johann Georg Mayer*, Geschichte des Bistum Chur. Bd. 1. Stans 1907, 22.

<sup>2</sup> Ebd. 17.

<sup>3</sup> Ebd. 21–22.

<sup>4</sup> *Mon. Germ. Hist. Scriptores rerum Merov.* III, 1–7; *Iso Müller*, Die karolingische Luciusvita, Jahresber. d. Hist. Antiqu. Ges. von Graubünden 85 (1965) 1–51.

<sup>5</sup> *Heinrich Büttner/Iso Müller*, Frühes Christentum im schweizerischen Alpenraum. Einsiedeln 1967, 22.